

## Vorwort

Homöopathische Krebsbehandlung ist nicht möglich, ohne gleichzeitig die Onkologie sowie die klinische Diagnostik und Therapie zu betrachten. Die überwiegende Mehrheit der Patienten wird nach der Diagnose eines malignen Tumors primär einer schulmedizinischen Therapie zugeführt. Aufgabe der homöopathischen Behandlung ist es somit, auch die Symptome der Nebenwirkungen jener Therapie mit einzuplanen. Während Bestrahlung und Chemotherapie ist der homöopathisch arbeitende Therapeut gefordert, wechselnde akute Beschwerden durch immer neue homöopathische Mittel abzufangen und zu mildern. Bei Langzeitbeschwerden durch die schulmedizinische Therapie müssen die relevanten Symptome in die Mittelwahl einbezogen werden und im späteren Verlauf sollten die Merkmale einer Besserung erkannt und genutzt werden können.

Es wird deshalb in diesem Buch neben der homöopathischen Krebsbehandlung auch zu jedem Tumor eine kurze Einführung in die schulmedizinische Diagnose und Therapie vorangestellt. Mag die Betrachtungsweise durchaus kritisch sein, so ist sie doch möglichst durch Fachbeiträge untermauert.

Die Onkologie ist steten Neuerungen und Weiterentwicklungen der Diagnostik und Therapie unterworfen. Um diese stetigen Aktualisierungen des Wissensstandes aufzunehmen, ist am Ende des Buches eine umfangreiche Literatursammlung gelistet. Die einzelnen Kapitel führen jeweils relevante Internetadressen auf, über die aktuelle Wissensinhalte abgerufen werden können.

Der Autor ist homöopathischer Arzt, nicht Onkologe. Entsprechend wird der Fokus in diesem Werk auf die homöopathische Krebsbehandlung gelegt. Ein Kompromiss zwischen schulmedizinischem und homöopathischem Zugang ist diffizil, da die Homöopathie als phänomenologische Medizin im ersten Schritt die individuellen Symptome des Patienten und erst im zweiten Schritt die Diagnose betrachtet. Hingegen kommt die Einteilung des dritten Teils dieses Werkes, die von den verschiedenen Lokalisationen des Primärtumors ausgeht, eher der klinischen Betrachtungsweise entgegen.

Den Polychresten und den in der Krebsbehandlung besonders häufig eingesetzten Mitteln wird ein eigenes Kapitel gewidmet, während die kleineren Mittel vor allem im direkten Bezug zu den Erkrankungsbildern besprochen werden.

Die Daten für die homöopathische Therapie von Krebserkrankungen entstammen der praktischen Erfahrung des Autors. Literaturquellen ergänzen das Spektrum. Besonders über einen Zeitraum vom Ende des 19. bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts legten einige homöopathische Ärzte ihre Erfahrung mit Krebsbehandlungen schriftlich nieder. In den alten Büchern waren, trotz der Darstellung von Fällen in Spätstadien, die therapeutischen Erfolge erstaunlich gut. Wenn heute bei einigen Krebsdiagnosen und in Frühstadien die schulmedizinische Therapie eindeutig einen Fortschritt erreicht hat, was „Heilung“ und Langzeitüberleben angeht, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, dass gerade bei den fortgeschrittenen malignen Erkrankungen die Patienten ein „Martyrium“ durch die Strahlen- und Chemotherapie erleben, um möglicherweise nur eine geringe Besserung der Lebensqualität zu erringen.

Trotz aller Anstrengungen durch Krebsvorsorge, Aufklärung usw. hat sich die Zahl der Krebserkrankungen nicht vermindert, trotz immer „modernerer“ Therapiemaßnahmen ist die Erfolgsquote, was Heilung und Langzeitüberleben betrifft, inadäquat zum Aufwand, der getrieben wird! Die schulmedizinischen Therapien mit Stahl, Strahl und Chemie werden zwar immer differenzierter und die Therapiepläne immer exakter der Diagnose und dem Erkrankungsstadium des Patienten angepasst. Diese Tatsache kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der grundsätzliche Therapieansatz, nämlich die Ausrottung der Tumorzellen ohne Bereinigung der Ursache, auf lange Sicht zum Scheitern verurteilt sein muss!

Die eigentliche Zukunft wird die Krebsprävention sein. Die Schulmedizin ist bei der Prävention nur bei wenigen Tumorerkrankungen erfolgreich. Beispiele dafür sind das Zervixkarzinom und die Aufklärung der Bevölkerung über kanzerogene Stoffe (z.B. Antirauchkampagnen bei Bronchialkarzinom). Die Krebsvorsorge im heutigen Sinn

kommt einen Schritt zu spät, weil das Handeln erst bei erkennbaren malignen Veränderungen einsetzt.

Bei der Beschreibung von Mitteln wurden – zum einfacheren Auffinden – die Rubriken direkt aus dem Repertorium übernommen. Besonders zuverlässig erscheinen mir die homöopathischen Mittel und die Rubriken, die Jost Künzli von Fimmelsberg (ein homöopathischer Arzt des 20. Jahrhunderts aus der Schweiz) mit einem roten Punkt gekennzeichnet hatte. Hier sind sie vor der jeweiligen Rubrik mit einem • gekennzeichnet. (z. B. • Gesicht; WUNDHEIT, Exkoration; Mund; Mundwinkel).

Krebsprävention ist eine Domäne der Homöopathie. Hahnemann hat die Grundlagen dazu in seinen „Chronischen Krankheiten“ gelegt. Durch die miasmatische Betrachtungsweise kann eine echte Krebsvermeidung erreicht werden. Die homöopathischen Therapeuten seien deshalb aufgefordert, ernsthaft klassische Homöopathie zu betreiben, um durch Erfolge ihre Überlegenheit in der Prävention zu beweisen.

Weilheim, Sommer 2009

**Dr. med Robert Ködel**